



# Open Letter

Black artists and cultural workers in Switzerland

In einem offenen Brief fordern über 50 Schwarze Künstler\*innen und Kulturschaffende, die beruflich in der Schweiz tätig sind, Schweizer Kunstinstitutionen und -organisationen auf, ihre symbolischen Bekenntnisse in den sozialen Medien gegen strukturelle Diskrimierung von Schwarzen Personen, in konkretes Engagement in den eigenen Häusern zu übersetzen.

**We assume that in posting  
the black square or other  
comparable content, your desire  
was to signal outwardly that  
your institution does not align  
with racist practices.**

**We will now pick you up on this:**

Kulturinstitutionen, Museen,  
Kunsträume, Galerien und Off-Spaces  
in der Schweiz

Schweiz, 9 Juni 2020

**Wie werden Sie in Zukunft Schwarze Künstler\*innen und Kulturschaffende proaktiv unterstützen? Wie werden Sie aktiv Strukturen der White Supremacy und die damit einhergehenden rassistischen Attribute innerhalb Ihrer Institution abbauen?**

Liebe Kulturinstitutionen, Museen, Kunsträume, Galerien und Off-Spaces in der Schweiz

Nach den brutalen Ermordungen von Breonna Taylor, Tony McDade, George Floyd, Ahmaud Arbery, David McAtee und unzähligen weiteren Schwarzen Menschen durch die Polizei in den letzten Wochen in den USA erleben wir derzeit eine weltweite Welle der Empörung. Letzten Dienstag beschlossen viele Institutionen und Einzelpersonen ein schwarzes Quadrat oder andere vergleichbare Solidarität signalisierende Posts auf Ihren sozialen Medien zu verbreiten. Nun möchten wir Sie zu einer tieferen Auseinandersetzung mit antirassistischen Praktiken einladen, damit das schwarze Quadrat nicht bloss ein Akt des performativen Aktivismus bleibt, sondern die Beziehung zwischen Schwarzen Künstler\*innen und Kulturschaffenden und Kunstinstitutionen hier in der Schweiz gestärkt wird.

Wir verstehen, dass die Reaktion in erster Linie auf die rassistische Polizeigewalt und den Rassismus gegen Schwarze Menschen in den USA hinweisen sollte, doch müssen wir darauf Aufmerksam machen, dass White Supremacy (weisse Vorherrschaft) ein globales Problem ist. Eines, mit dem auch wir in der Schweiz konfrontiert sind. In den letzten Jahren wurden in Lausanne und Bex mindestens drei Schwarze Männer von der Polizei getötet: Mike Ben Peter, Lamine Fatty and Hervé Mandundu. Keiner ihrer Mörder ist je verurteilt worden, so dass weder diesen Männern noch ihren Familien Gerechtigkeit widerfahren ist. Dabei ist mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass viele Übergriffe aufgrund von Racial Profiling durch die Polizei selten mit einer Anklage gegen die Polizei enden. Die prominentesten Fälle sind die von Mohamed Wa Baile und Wilson A.

Während diese Beispiele auf die extremsten Formen des erlebten Rassismus in der Schweiz verweisen, müssen wir anerkennen, dass der anti-Schwarze Rassismus direkt auf White Supremacy zurückgeführt werden muss. Es ist ein unterdrückendes System von Überzeugungen und diskriminierenden Vorurteilen, das allen Strukturen im Westen innewohnt.

Viele von uns Schwarzen Künstler\*innen und Kulturschaffenden, die beruflich in der Schweiz tätig sind, haben im Laufe ihrer Karrieren Rassismus und Diskriminierungen durch kulturelle Institutionen und Organisationen verschiedener Ausmasse erfahren. Bisweilige Versuche, diese Erlebnisse anzusprechen, führten oft zu heftigen Reaktionen wie Drohungen oder Einschüchterung. Einige unter uns erlitten schwere Schäden an ihrem professionellen Ruf. Zu unserem großen Entsetzen haben wir festgestellt, dass diese gewaltsamen Übergriffe nicht abgenommen haben, seit Diversität in den letzten Jahren in der internationalen zeitgenössischen Kunst- und Kulturwelt zu einem gängigen Begriff und erstrebenswerten

Standard geworden ist. Es gibt offensichtlich keine Grenzen für Dimensionen, in der sich der Rassismus aufrechterhält, ob es sich nun um die Polizei oder das Kunstmuseum handelt. Entsprechend überrascht es kaum, dass wir besonders frustriert und bestürzt darüber sind, dass dieselben Institutionen heute in den sozialen Medien antirassistische Positionen beanspruchen.

Wir gehen davon aus, dass Sie mit der Platzierung des schwarzen Quadrats oder anderer vergleichbarer Beiträgen der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen wollten, dass sich Ihre Institution nicht an rassistischen Praktiken orientiert. Wir werden nun darauf eingehen: Wir bitten Sie hiermit, wirkliche Verantwortung zu übernehmen und über die Ebene der sozialen Medien hinaus tätig zu werden. **Wir bitten Sie, tatsächliche, konkrete Veränderungen umzusetzen und eine führende Rolle einzunehmen, wenn es um antirassistische Praktiken in der Kunst und Kultur der Schweiz geht.**

Wir haben eine Reihe von Fragen zusammengestellt, um Ihr Handeln gegen strukturellen Rassismus und White Supremacy in Ihren eigenen Strukturen selbst einzuschätzen und zu hinterfragen. Diese können als Wegweiser dienen, um zu ermitteln, welche Aspekte Ihrer Bemühungen noch mehr Engagement erfordern. Wir bitten Sie daher dringend, sich die Zeit zu nehmen, auf diese Fragen ehrlich zu antworten und alle notwendigen Schritte einzuleiten, um zukünftig jede dieser Fragen positiv beantworten zu können:

#### **A. Programm, Zusammenarbeit mit Schwarzen\* Künstler\*innen und Kulturschaffenden**

1. Wie viele Schwarze Künstler\*innen sind in Ihren Galerien, Sammlungen und Programmen, Ihren Residency-Programmen und Stipendien vertreten?
2. Wie viele Schwarze Künstler\*innen und Kulturschaffende laden Sie zur Teilnahme an Ausstellungs- und Veranstaltungsprogrammen ein, die nicht von Themen wie Rassismus, Dekolonialität oder um das Thema des Schwarz-seins handeln?
3. Entlohnen Sie alle Schwarzen Künstler\*innen und Kulturschaffenden, die in Ihrem Programm vertreten sind? Werden sie für ihre Arbeit genauso entlohnt wie ihre weissen Kollegen?
4. Profitieren Sie von unentgeltlicher Arbeit von Schwarzen Künstler\*innen und Kulturschaffenden in Form von Empfehlungen für Programmgestaltung oder Talks oder als Pädagog\*innen respektive Berater\*innen? Welche Formen der Entschädigung wurden bereits berücksichtigt?

#### **B. Personal, Organisationsstruktur und Leitung**

1. Wie viele Schwarze Personen sind in Ihrer Institution angestellt? Wie viele von ihnen sind in kuratorischen Teams, Komitees oder anderen Führungspositionen innerhalb Ihrer Institution? Wie viele von ihnen sind mit unbefristeten Arbeitsverträgen beschäftigt
2. Was für politische Positionen haben die einzelnen Mitglieder in Ihren Vorständen, Jurys oder anderen Leitungsgremien? Sind sie bezüglich der Lebensrealität Schwarzer Künstler\*innen und Kulturschaffender sensibilisiert? Wie viele von ihnen sind Schwarze Personen?
3. Gibt es ethischen Richtlinien in ihrer Institution, die Sie darin einschränken, Gelder von privaten Spendern oder Organisationen anzunehmen, die koloniale, rassistische und diskriminierende Praktiken verfolgen und somit der Schwarzen Bevölkerungen direkt oder indirekt Schaden zufügen?
4. Wie stellen Sie sicher, dass Schwarze Angestellte, Künstler\*innen und Kulturschaffende den Raum haben, um Diskriminierungen zu äussern, welche sie

während ihrer Arbeit in Ihrer Institution erleben? Wie unterstützen sie Schwarze Personen aktiv und lautstark, welche Diskriminierung innerhalb Ihrer Institution erleben und ansprechen?

5. Ist Ihre Institution oder Organisation jemals des Rassismus beschuldigt worden? Welche Massnahmen treffen Sie, damit sich die Person, die eine Beschwerde äussert, sicher fühlen kann? Wie verhandeln und dokumentieren Sie Beschwerden öffentlich? Welche Formen der Entschädigung leisten Sie in solchen Fällen?

Diese Fragen sollen Ihnen als Leitfaden für nachhaltige Veränderungen helfen. Wir ermutigen Sie dazu, Ihre Antworten mit Ihrem Publikum öffentlich zu teilen, Zielsetzungen für eine verbesserte Praxis festzulegen und Ihr Engagement, eine fundamental antirassistische Organisation zu werden, regelmäßig zu überprüfen.

Anti-Schwarzer Rassismus ist lediglich eine der repressiven und diskriminierenden Erscheinungsformen der White Supremacy. Xenophobie und Rassismus hat sich in unserer Gesellschaft auch gegen non-Black People of Colour manifestiert. Obgleich sich unser Brief auf die Fragen im Zusammenhang mit dem anti-Schwarzen Rassismus fokussiert, fordern wir, dass entsprechende Schritte unternommen werden, um gegen jegliche Formen der Diskriminierung vorzugehen. Wir appellieren an alle Beteiligten einen intersektionalen Anspruch zu vertreten und die Schnittstellen von Rassismus mit Ableismus, Homophobie, Klassismus, Sexismus und Transphobie anzuerkennen und alle notwendigen Mittel zu ergreifen, um sicherzustellen, dass die zeitgenössische Kunst und Kulturszenen der Schweiz jenseits der öffentlich präsentierten Solidarität und Tugenden nachhaltig an Vielfalt und Inklusivität gewinnt und dementsprechend handelt.

Best,

Alfatih  
Adji Dieye  
Ananda Schmidt  
Ann Kern  
Ariane Mawaffo  
Brandy Butler  
Camille Luce Bibiwango Tomatala  
Cédric Djedje  
Deborah Joyce Holman  
Diane Keumo  
Doreen Yomoah  
Edwin Arsenio Ramirez Garcia  
Emmanuel Mbessé  
Evariste Maïga  
Fatima Moumouni  
Gemma Ushengewe  
Ivan Larson  
Ivy Monteiro  
James Bantone  
Jasmine Gregory  
Jeremy Nedd  
Jessy Razafimandimby  
Joshua Amissah  
Juline Michel

Kapi Kapinga Grab  
Kayije Kagame  
Legion Seven  
Lucas Erin  
Lynn Aineomugisha  
Lynne Kouassi  
Maité Chénier  
Marc Asekham  
Marlène Lokosha  
Marvin M'toumo  
Mathias Pfund  
Mbene Mwambene  
Meloe Gennai  
Michelle Akanji  
Manutcher Milani  
Nayansaku Mufwankolo  
Nina Emge  
Noémi Michel  
Olamiju Fajemisin  
Rahel El-Maawi  
Ramaya Tegegne  
Ruth Noemi Bendel  
Safi Martin Yé  
Sherian Mohammed Forster  
Soraya Lutangu (Bonaventure)  
Tapiwa Svosve  
Tayeb Kendouci  
Tina Reden  
Tisalie Mombu  
Titilayo Adebayo  
Tracy September  
Yara Laurine Dulac Gisler  
Yul Roy Tomatala

Dieser Brief wurde an folgende Institutionen verschickt:

Atelier Mondial Basel  
Ausstellungsraum Klingental Basel  
A.ROMY Genève  
Art Basel  
Art Genève  
art-werk Geneva  
Body Archive Projects Zürich  
Bild Zürich  
Cabaret Voltaire Zürich  
Centre d'art contemporain Genève  
Centre d'édition contemporaine Genève  
CAN Centre d'art de Neuchâtel  
Centre de la photographie Genève  
Centre culturel suisse Paris  
Christophe Guye Galerie Zürich

dampfzentrale Bern  
Dr Kuckuckslabrador Basel  
Edition VFO Zürich  
Engadin Art Talks  
Fabienne Levy Lausanne  
Fondation Beyeler Basel  
Fondation L'Abri Genève  
Fri Art Kunsthalle Fribourg  
Galerie C Neuchâtel  
Galerie Eva Presenhuber Zürich  
Galerie Gregor Staiger  
Galerie Maria Bernheim  
Galerie Mezzanine Genève  
Galerie Peter Kilchmann  
Halle Nord Genève  
Hamlet Love Zürich  
Hauser & Wirth Zürich  
Haus Konstruktiv Zürich  
Institut Kunst Basel  
Istituto Svizzero Milano Roma  
Je Vous Propose Zürich  
Karma International Zürich  
Kein Museum Zürich  
Klöntal Triennale  
Kunsthalle Basel  
Kunsthalle Zürich  
Kunsthalle Winterthur  
Kunsthaus Glarus  
Kunsthaus Zürich  
Kunsthaus Baselland  
Kunstmuseum Basel  
La Becque Tour-De-Peilz  
Les Créatives Genève  
Lullin + Ferrari Gallery Zürich  
Liste art fair Basel  
Luzerner Theater  
Mai 36 Galerie Zürich  
Mamco Genève  
Migros Museum Zürich  
Mikro Zürich  
Neverland Kunstland Creux du Van  
One gee in fog Genève  
Pasquart Biel/Bienne  
Philipp Zollinger Galerie Zürich  
Roehrs & Boetsch Stäfa  
Sattelkammer Bern  
Schauspielhaus Zürich  
Smallville space Neuchâtel / smallworld Neuchâtel  
Sonnenstube Lugano  
Spoutnik Genève  
Spiel Act  
Südpol Luzern

Theater Neumarkt  
Volta Art Fair Basel  
von Bartha Basel  
Vitrine Gallery Basel  
Whiteframe Basel  
Wilde Gallery Basel  
Xippas Galerie Genève  
Zurich Art Weekend

\* Hinsichtlich all dieser Fragen beziehen wir uns in erster Linie auf Schwarze Künstler\*innen und Kulturschaffende, die in der Schweiz ansässig oder tätig sind. Als zweiten Schritt können Sie sich die genannten Fragen in Bezug auf internationale Schwarzer Künstler\*innen und Kunstschaaffenden beantworten.

## BLACK ARTISTS AND CULTURAL WORKERS IN SWITZERLAND

<https://blackartistsinswitzerland.noblogs.org/> [https://blackartistsinswitzerland.noblogs.org/]